

# „Das ist ein Virus“

## Beim Breakdance zählt die Körperspannung

Von Anne Grüneberg

**BREMEN.** Cino hockt in Jogginghose auf dem blank polierten Parkettfußboden des Bremer Welttheaters. Er stützt sich mit dem rechten Arm auf dem Boden ab und hebt die Beine in die Höhe. „Sieht megaeinfach aus, ist aber total schwer“, sagt der frühere Breakdanceweltmeister etwas außer Atem zu Sabrina, die ihm die Übung nachzutun versucht.

„Am wichtigsten ist die Körperspannung“, sagt Cino und schon schafft es auch die 20-Jährige, ihre Beine vom Boden zu heben. Die anderen Teilnehmer des Workshops applaudieren, denn auch sie haben gemerkt: Zum Breaken braucht man ganz schön viel Kraft.

„Viele Jugendliche kennen das Breaken nur aus dem Fernsehen. Meine Aufgabe ist es, das weiterzugeben“, sagt Cino. Allerdings brauche man für diese Form des Tanzens viel Zeit. „Das ist nichts für schnelle Leute, die in drei Monaten in der Disko angeben wollen. Du brauchst die Liebe zum Tanzen.“ Und eine Prise Talent. Sabrina zum Beispiel ist Turnerin und hat damit schon mal gute Voraussetzungen. „Ich habe das noch nie vorher gemacht, aber Breakdance sieht gut aus“, sagt die 20-Jährige. „Und ich bin immer offen für Neues.“ Allerdings

zählt sie als Mädchen unter Breakdancern zu den Ausnahmen – die Szene ist männerdominiert.

out. Breakdance war immer schon Underground“. Im Gegensatz zur weitläufigen Meinung würde die Szene ständig größer und breite sich auf der ganzen Welt aus. „Breakdance gibt es auch in Indien oder im Iran“, sagt Cino.

Diese Internationalität hat sich auch das Bremer Welttheater auf die Fahnen geschrieben. Es will mit Projekten wie dem Breakdance-Workshop Jugendliche verschiedener Nationen zusammenführen.

Es funktioniert: Der 19-Jährige Awsan kommt aus dem Jemen und lebt erst seit zwei Jahren in Deutschland. Sein Deutsch ist noch schlecht, aber für den Anfang un-

terhält er sich auf Englisch mit Sabrina. Auch ihm macht das Breakdancen Spaß, aber dem schmalen Jungen fehlen noch ein paar Muskeln, um mit Cino mithalten zu können.

Aber es geht ja auch nicht nur um den Spaß am Tanzen. Zum Beispiel bei Vorstellungsgesprächen hätten Tänzer ein viel selbstbewussteres Auftreten, meint Cino. „Die haben keine schweißnassen Hände vor Aufregung.“ Einen Nachteil hat seine Leidenschaft dann aber doch: Dem Ex-Weltmeister gehen auf dem Kopf die Haare aus. Genau an der Stelle, auf der er sich dreht.

FOTO: BASTIAN DINCHER

Cino gibt eine kleine Solo-Showeinlage: Zu lauten Hip-Hop-Beats dreht er sich auf den Schulterblättern um die eigene Achse und hebt sich schließlich in den Kopfstand. „Das ist ein Virus“, sagt er. „Wenn du einmal in der Szene drin bist, trainierst du jeden Tag.“ Und die Szene ist längst nicht so tot, wie manch einer glauben mag. Sie ist nur aus den Medien verschwunden, meint Cino. „Für die Breaker war das nie

